

AGNES GEHBALD

## »Riesige Personenzahlen«

Transatlantische Rückwanderungen von Buenos Aires und New York um 1900

»Ich bin am 24. Juni 1912 von Zagreb nach Amerika abgereist. Bei der Agentur Kraskovic habe ich ein Billet nach New-York lösen wollen. Der mich untersuchende Arzt [...] hat mich als trachomverdächtig befunden. Nachdem ich also in New-York zur Landung nicht zugelassen worden wäre, überredete mich der Agent, ich solle nach Südamerika auswandern, wo selbst ich 8 bis 10 Kronen täglich werde verdienen können. [...] Dort angekommen, musste ich schwer arbeiten[,] um nur Kost und Logis zu verdienen. Von Ersparnissen war keine Rede. Zuletzt habe ich mich als Kohlentrimmer verdingt und konnte soviel bei Seite legen, um die Rückreise nach der Heimat antreten zu können.«<sup>1</sup>

Der 47-jährige Arbeiter Paul Pavišić aus Ungarn wollte ursprünglich nach New York. Um aber einer Abweisung am nordamerikanischen Grenzübergang aufgrund der kurz zuvor verschärften Einreisebedingungen zu entgehen, wanderte er nach Buenos Aires aus. Nach nur einem Jahr Aufenthalt versuchte er aus gesundheitlichen Gründen, wieder zurückzureisen. Viel Geld hatte er nicht erarbeiten können, die Kosten für das Rückreiseticket waren sehr hoch für ihn. Des Lesens und Schreibens unkundig, wurde er beim Kauf des Tickets in die Heimat offensichtlich betrogen. Sein Ticket galt nur für die Schiffsreise von Buenos Aires bis Hamburg, ohne die anschließende Zugfahrt nach Zagreb. Da Pavišić schließlich »vollkommen mittellos« war, transportierte ihn die Dampfschiffahrtsgesellschaft von Liverpool nicht nach Hamburg, wo nur Rückreisende im Besitz von mindestens 20 RM an Land gelassen wurden, sondern nach Antwerpen. Von dort reiste er weiter bis Basel. In Basel wandte er sich an das Konsulat, wo ein Bericht zur Heimbeförderung an das k. und k. Ministerium über den Fall eröffnet wurde.<sup>2</sup>

Nicht immer gestaltete sich die Rückwanderung so hindernisreich wie in dem geschilderten Beispielfall. Ein Großteil der europäischen Rückwanderer um 1900 entstammte jedoch wie Pavišić der Arbeiterklasse, die nach Nord- oder Südamerika ausgewandert war, um ihr Glück jenseits des Atlantiks zu suchen, schließlich aber aus unterschiedlichen Gründen wieder remigrierte. Abgesehen von den für die Schiffsreise und Grenzkontrolle aufgezeichneten Daten der Identität ist von den meisten Rückwandererbiografien nichts bekannt. Pavišić hinterließ nur deshalb eine eigene Akte, da er exzeptionell war. Ein Großteil der Fälle im Archiv handelt

1 L. von Jeszenszky, Heimreiseangelegenheit des ungarischen Staatsangehörigen Paul Pavišić. Basel, am 16. Juni 1913, Österreichisches Staatsarchiv/Haus-, Hof- und Staatsarchiv (OeStA/HHStA) MdÄ AR F15-36-13 Heimbeförderung Argentinien 4.

2 Vgl. Graf Heinrich Crenneville, Liverpool, den 8. Juli 1913, OeStA/HHStA MdÄ AR F15-36-13 Heimbeförderung Argentinien 4. Auf seiner Rückreise im Zwischendeck der Drina (Royal Mail Steam Packet Company) von La Plata nach Liverpool verzeichnet ihn die Passagierliste als Pablo Pavisich und kategorisiert seinen Beruf als einfachen Arbeiter (»Labourer«). List of Passengers Disembarking at Liverpool, The National Archives London, UK and Ireland (TNA), Inwards Passenger List 1913, BT 26/551/11.

also von einer Minderheit von rückwandernden Frauen und Männern, die auf diplomatische Verhandlungen oder staatliche Unterstützungen für die sogenannte Heimbeförderung oder Hilfe dazu angewiesen waren.

Wie an der Wanderungsrouten von Paul Pavišić deutlich wird, folgten Auswanderer den etablierten Routen über den Atlantik. Diese Routen des transatlantischen Migrationssystems funktionierten in beide Richtungen. Die Vereinigten Staaten und Argentinien bildeten um 1900 zwei der größten amerikanischen Einwanderernationen. Eine Mehrheit der europäischen Auswanderer kam an den Haupthäfen New York und Buenos Aires an und von dort reisten auch die meisten Rückwanderer wieder ab. Viele Migrantinnen und Migranten, die ihre Heimat verlassen, kehren letztendlich eines Tages wieder zum heimatlichen Ausgangspunkt zurück. Diese Wanderungsbewegung innerhalb desselben Migrationssystems zurück an den Herkunftsort unterscheidet die Remigration von anderen Mobilitätsformen wie der Weiterwanderung. Das Phänomen der Remigration ist dabei so alt wie die Geschichte der Migration, doch liegt der Fokus in vielen Migrationsgeschichten auf der Auswanderung.<sup>3</sup> Dies ist besonders dominant in der Erzählung von der sogenannten europäischen Massenauswanderung, als Personen unterschiedlicher Nationalität über den Atlantik nach Nord- und Südamerika aufbrachen. Mehr als ein Drittel bis die Hälfte der einige Millionen zählenden Amerika-Auswanderer zwischen 1870 und 1920 kehrten jedoch nach einem Aufenthalt unbestimmter Dauer über die großen Hafenstädte der Zeit nach Europa zurück.

Bereits in den 1960er-Jahren forderte Frank Thistlethwaite eine Erforschung der »re-migration«: Proportionen sowie Migrationserfahrungen der Rückwanderer seien als wichtige Komponenten der ozeanischen Wanderung zu untersuchen.<sup>4</sup> Seitdem hat sich eine Forschungstradition zur Remigration im transatlantischen Kontext etabliert. Die Geschichtsschreibung verfolgt dabei einen eigenen theoretischen Anspruch, da die Untersuchung der Rückkehr zu einem besseren Verständnis der Migration beiträgt.<sup>5</sup> Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Forschung in der Disziplin Geschichte zur transatlantischen Remigration meist unabhängig, doch parallel zu ähnlichen Diskussionen in der Anthropologie, Humangeografie oder Soziologie entwickelt hat.<sup>6</sup> Bis in die 1990er-Jahre hinein entstand eine Vielzahl

3 Zur Remigration als einem Schlüsselkonzept der Migrationsforschung vgl. *David Bartram/Maritsa V. Poros/Pierre Monforte*, Return Migration, in: *dies.* (Hrsg.), *Key Concepts in Migration*, Los Angeles/London etc. 2017 (zuerst 2014), S. 121–124.

4 Vgl. *Frank Thistlethwaite*, Migration from Europe Overseas in the Nineteenth and Twentieth Centuries, in: *Herbert Moller* (Hrsg.), *Population Movements in Modern European History*, (Reprint: Xle Congrès International de Sciences Historiques, Rapports V: Histoire Contemporaine, Göteborg/Stockholm etc. 1960, S. 32–60), New York 1964, 73–92, hier: S. 76–78.

5 Vgl. *Ewa Morawska*, Return Migrations: Theoretical and Research Agenda, in: *Rudolph J. Vecoli/Suzanne M. Sinke* (Hrsg.), *A Century of European Migrations, 1830–1930*, Urbana 1991, S. 277–292; *John D. Gould*, European Inter-Continental Emigration 1815–1914: The Road Home. Return Migration from the USA, in: *Journal of European Economic History* 9, 1980, S. 41–112; *Xosé M. Núñez Seixas*, Emigración de retorno y cambio social en la Península Ibérica: Algunas observaciones teóricas en perspectiva comparada, in: *Migraciones & Exilios* 1, 2000, S. 27–66; *Mark Wyman*, Return Migration: Old Story, New Story, in: *Immigrants & Minorities* 20, 2001, H. 1, S. 1–18.

6 Vgl. *Russell King*, Return Migration: A Neglected Aspect of Population Geography, in: *Area* 10, 1978, S. 175–182; *George Gmelch*, Return Migration, in: *Annual Review of Anthropology* 9, 1980,

an Arbeiten auf diesem Gebiet, die mit nationalem Fokus die Geschichte der zurückwandernden Griechen, Italiener, Finnen, Deutschen, Spanier oder Portugiesen untersuchen.<sup>7</sup> Während in diesen Arbeiten die atlantische Rückwanderung meist als transnationale Bewegung mit Fokus auf eine Nationalität untersucht wird, so haben vergleichende Studien dieses Paradigma aufgebrochen.<sup>8</sup> Entgegen dem nationalen Narrativ, welches die Spezifität der Umstände und Einzigartigkeit der Migrationsbewegung eines Kollektivs betont, rücken Analysen im kolonialen Kontext sowie die Publikationen von Mark Wyman die gemeinsamen Erfahrungen von Remigrierenden verschiedener Nationalitäten in den Fokus des Forschungsinteresses.<sup>9</sup> Dass die Auswanderung häufig keine permanente, sondern in vielen Fällen temporären Charakters war, haben diese Arbeiten bewiesen. Ein Fokus vieler geschichtswissenschaftlicher Studien liegt auf den wirtschaftlichen Konditionen und Möglichkeiten des amerikanischen Arbeitsmarkts<sup>10</sup>, während kulturgeschichtliche

---

S. 135–159. Für Publikationen neueren Datums vgl. *Jean-Pierre Cassarino*, Theorising Return Migration: The Conceptual Approach to Return Migrants Revisited, in: *International Journal on Multicultural Societies* 6, 2004, S. 253–279; *Bartram/Poros/Monforte*, Return Migration; *Jacqueline Maria Hagan/Joshua Thomas Wassink*, Return Migration around the World: An Integrated Agenda for Future Research, in: *Annual Review of Sociology* 46, 2020, S. 533–552.

- 7 Vgl. *Theodore Saloutos*, They Remember America. The Story of the Repatriated Greek-Americans, Berkeley/Los Angeles 1956, S. 70–95; *Francesco Paolo Cerase*, A Study of Italian Migrants Returning from the U. S. A., in: *International Migration Review* 1, 1967, H. 3, S. 67–74; *Betty Boyd Caroli*, Italian Repatriation from the United States, 1900–1914, New York 1973; *Keijo Virtanen*, Return Migration of the Finns from Overseas Countries, in: *International Migration Review* 17, 1983, H. 1 suppl., S. 221–228; *Caroline B. Brettel*, Men Who Migrate, Women Who Wait. Population and History in a Portuguese Parish, Princeton 1986; *Günter Moltmann*, American-German Return Migration in the Nineteenth and Early Twentieth Centuries, in: *CEH* 13, 1980, S. 378–392; *Walter D. Kamphoefner*, Umfang und Zusammensetzung der deutsch-amerikanischen Rückwanderung, in: *Amerikastudien* 33, 1988, S. 291–307; *Karen Schniedewind*, Begrenzter Aufenthalt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Bremer Rückwanderer aus Amerika, 1850–1914, Stuttgart 1994; *César Yáñez Gallardo*, La emigración española a América, siglos XIX y XX: dimensión y características cuantitativas, Colombes 1994, S. 131–139 und 207–232.
- 8 Vergleichende Studien untersuchen die Migrationsgeschichte beispielsweise der Italiener in den USA und Argentinien zugleich, vgl. *Herbert S. Klein*, The Integration of Italian Immigrants into the United States and Argentina: A Comparative Analysis, in: *American Historical Review* 88, 1983, S. 306–329; *Samuel L. Baily*, Immigrants in the Lands of Promise. Italians in Buenos Aires and New York City, 1870–1914, Ithaca 1999.
- 9 Vgl. *Marjory Harper* (Hrsg.), Emigrant Homecomings. The Return Movement of Emigrants, 1600–2000, Manchester 2012 (zuerst 2005); *Mark Wyman*, Emigrants Returning: The Evolution of a Tradition, in: *Harper*, Emigrant Homecomings, S. 16–31; *ders.*, Round-Trip to America. The Immigrants Return to Europe, 1880–1930, Ithaca 1993.
- 10 Vgl. *Dirk Hoerder*, Immigration and the Working Class: The Remigration Factor, in: *International Labor and Working-Class History* 21, 1982, S. 28–41; *Marcelo J. Borges*, Chains of Gold. Portuguese Migration to Argentina in Transatlantic Perspective, Leiden 2009; *Drew Keeling*, Return Migration from the United States to Europe during the Recession of 1907–1908, in: *Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 27, 2012, S. 245–260; *Thierry Rinaldetti*, Italian Migrants in the Atlantic Economies: From the Circular Migrations of the Birds of Passage to the Rise of a Dispersed Community, in: *Journal of American Ethnic History* 34, 2014, S. 5–30; *Kristina E. Poznan*, Return Migration to Austria-Hungary from the United States in Homeland Economic and Ethnic Politics and International Diplomacy, in: *Hungarian Historical Review* 6, 2017, S. 647–667; *Bálint Varga*, From the United States to Rural Europe: The New Immigration, Homecoming Migrants, and Social Remittances in Hungary, in: *Itinerario* 45, 2021, S. 279–303.

Untersuchungen die archetypischen Erzählungen der Remigration studieren.<sup>11</sup> Wie im Falle der Augenkrankheit Trachom – die auch Paul Pavišić von der Ausreise nach New York abhielt –, war die sogenannte Klasse der »neuen Immigranten« ab der Jahrhundertwende zunehmend stärkeren Restriktionen ausgesetzt. Verschiedene Arbeiten machen so den Körper oder die migrantischen Erfahrungen an der Grenze zum Thema.<sup>12</sup> Auch wenn die europäische Migration über den Atlantik zu den besterforschten Gebieten der Migrationsforschung gehört und die Geschichte der Remigration in ihren verschiedenen Facetten zunehmend in die von Emigration geprägten Narrative integriert wird, wissen wir nur wenig über die zeitgenössische Wahrnehmung um die Jahrhundertwende. Diese lässt jedoch die Neuartigkeit, das Ausmaß und die Bedeutung der wiederholten transatlantischen Wanderungsbewegung heraustreten.

Zeitgenossen um 1900 beschrieben und erfassten die »Massenrückwanderung« aus Nord- und Südamerika nach Europa als ein quantitativ bedeutsames Migrationsphänomen. Dieser Aufsatz analysiert ausgehend von den zwei großen amerikanischen Hafenstädten Buenos Aires und New York die Wahrnehmung der transatlantischen Rückwanderung in zeitgenössischen Beschreibungskategorien anhand der neuen statistischen Erfassung von Ein- und Auswanderern (I.) sowie der medialen Berichterstattung (II.). Wie wurden zurückkehrende Migranten um 1900 benannt? Ab wann existierte eine statistische Kategorie »Rückwanderer«? Wie und in welchen Momenten wurde über das Phänomen der Remigration berichtet? Im ersten Teil des Aufsatzes steht die Formierung der Statistik mit ihrem Vokabular zur Benennung und Quantifizierung der Migrationsbewegung im Vordergrund. Der Aufsatz zeichnet dazu die Begriffskonjunktur in statistischen Quellen aus Nord- und Südamerika nach. Solch ein kulturgeschichtlicher Fokus auf die frühe Migrationszählung stellt heraus, wie die Statistik als Kommunikationsstrategie und

- 11 Vgl. beispielsweise *Jonathan D. Sarna*, *The Myth of No Return: The History of Jewish Return Migration to Eastern Europe 1881–1914*, in: *American Jewish History* 71, 1981, S. 256–268; *Adam Walaszek*, »How Could it All Appear so Rosy?« Re-emigrants from the United States in Poland, 1919–1924, in: *Polish American Studies* 49, 1992, H. 2, S. 43–60; *Francisco Erice Sebares*, *Retorno e retornados da emigración asturiana a América: mitos, estereotipos e realidades*, in: *Estudios migratorios* 11–12, 2001, S. 95–121; *Lorella Viola*, *Narratives of Italian Transatlantic (Re)migration, 1897–1936*, in: *Frontiers in Sociology* 8, 2023, DOI: <<https://doi.org/10.3389/fsoc.2023.1239585>> [15.5.2024].
- 12 Zum Kontext und Auswirkung der restriktiven Migrationspolitik der Zwischenkriegszeit mit Fokus auf Osteuropa vgl. *Tara Zahra*, *Happy and Unhappy Returns*, in: *dies.*, *The Great Departure: Mass Migration from Eastern Europe and the Making of the Free World*, New York/London 2016, S. 105–142. Zu medizinhistorischen Arbeiten der Remigration vgl. *María Silvia Di Liscia/Melisa Fernández Marrón*, *Sin puerto para el sueño americano: políticas de exclusión, inmigración y tracoma en Argentina (1908–1930)*, in: *Nuevo Mundo, Mundos Nuevos*, 2009, DOI: <<https://doi.org/10.4000/nuevomundo.57786>> [15.4.2024]; *Gemma Blok*, »Insane Emigrants« in Transit: Psychiatric Patients' Files as a Source for the History of Return Migration, c. 1910, in: *Social History of Medicine* 28, 2015, S. 889–901; *Stefan Wulf/Heinz-Peter Schmiedebach*, »Die sprachliche Verständigung ist selbstverständlich recht schwierig.« Die »geisteskranken Rückwanderer« aus Amerika in der Hamburger Irrenanstalt Friedrichsberg 1909, in: *Medizinhistorisches Journal* 43, 2008, S. 231–263. Zu den Erfahrungen an der Grenze vgl. *Tobias Brinkmann*, *Borderline Experiences: Russian Return Migrants and Privatized Border Controls in Central Europe, 1880–1914*, in: *Jovan Pešalj/Annemarie Steidl/Leo Lucassen* u. a. (Hrsg.), *Borders and Mobility Control in and between Empires and Nation-States*, Leiden 2022, S. 243–266.



normierendes Werkzeug der staatlichen Verwaltung operierte.<sup>13</sup> Im zweiten Teil des Aufsatzes geht es um die mediale Berichterstattung, die sich an eine breite Öffentlichkeit richtete. Am Beispiel von Zeitungsartikeln, Fotografien und zwei bebilderten Reportagen über die transatlantischen Rückwanderer werden wiederkehrende Themen und Darstellungsmodi des Migrationsdiskurses analysiert.<sup>14</sup> Wenn auch medial nicht gleichermaßen präsent wie die europäischen Auswanderer (beziehungsweise Einwanderer in den amerikanischen Häfen), so war das quantitativ neuartige Phänomen der transatlantischen Migration doch Gegenstand von sozialdokumentarischen Reportagen. Darüber hinaus prägten sprachliche Topoi und das neue Medium Fotografie um 1900 das öffentliche Bild der Tausenden von Rückwanderern nach Europa.

## I. Migrationsstatistik, Begriffskonjunktur und die Zahl der Rückwanderer

In der historischen Erforschung der Remigration wird immer wieder die Unzulänglichkeit der zeitgenössischen Statistik angeprangert. Die oftmals lamentierende Bemerkung ist beinahe allen Forschungsarbeiten zur Rückwanderung vorangestellt.<sup>15</sup> Doch die Genese und die Ungenauigkeit der Erhebung, die – wenn auch spät – formierend auf die Migrationspolitik wirkte, bieten just einen Ansatzpunkt zur Analyse der Rückwanderungen.

Die Statistik als Lehre der Daten über den Staat formierte sich im 19. Jahrhundert als eigene Disziplin in Europa, worauf in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die Institutionalisierung des Faches in Nord- und Südamerika folgte.<sup>16</sup> Zur Konso-

13 Solch einen Fokus auf die Statistik verfolgte bereits Adam Tooze in seiner Arbeit über die »metaphorische Konstituierung des Begriffs der Volkswirtschaft«. Zur empirischen Beschreibung der Zahlen als wichtigstem Argument und der epistemologischen Geschichte der Statistik vgl. J. Adam Tooze, Die Vermessung der Welt. Ansätze zu einer Kulturgeschichte der Wirtschaftsstatistik, in: Hartmut Berghoff/Jakob Vogel (Hrsg.), Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Dimensionen eines Perspektivwechsels, Frankfurt am Main 2004, S. 325–352. Neuere wissenschaftssoziologisch inspirierte Forschungen betonen, dass Statistik nicht zur Abbildung von Wirklichkeit sei, sondern vielmehr durch eigene Praktiken des Kategorisierens neues Wissen generiere und dadurch selbst zu einer spezifischen Realitätskonstruktion beitrage. Vgl. Nicolas Bilo/Stefan Haas/Michael C. Schneider, Grundbegriffe und Konturen einer Kulturgeschichte der Statistik. Einleitung, in: dies. (Hrsg.), Zählung der Welt. Kulturgeschichte der Statistik vom 18. bis 20. Jahrhundert, Stuttgart 2019, S. 9–22.

14 Zur Geschichte der Fotografie und den Fallstricken einer fotografischen Interpretation als Dokumentarzeugnis vgl. Derek Sayer, The Photograph: The Still Image, in: Sarah Barber/Corinna Peniston-Bird (Hrsg.), History beyond the Text. A Student's Guide to Approaching Alternative Sources, New York/Abingdon 2009, S. 49–71. Zur Fotografie-Kritik und dem Gebrauch von Fotografien im medialen Diskurs mit Fokus auf die Einwanderung in die Vereinigten Staaten zu Beginn des 20. Jahrhunderts vgl. Anthony J. Cepak, Nativism, Nostalgia, and Photography: The Legacy of Augustus F. Sherman's Ellis Island Photographs in the US Press, in: Journalism History 50, 2024, S. 60–80.

15 Vgl. stellvertretend Gould, The Road Home; Wyman, Round-Trip to America, S. 7–9.

16 Zur Geschichte der Statistik seit ihren Anfängen im 17. Jahrhundert und einzelnen europäischen Staaten vgl. Alain Desrosières, Die Politik der großen Zahlen. Eine Geschichte der statistischen Denkweise, Berlin/Heidelberg etc. 2005. Zum Beitrag der Sozialwissenschaftler in der historischen Entwicklung des Faches im 19. Jahrhundert vgl. Theodore M. Porter, The Rise of Statistical

lidierung der Nationalstaaten und Modernisierung der Wirtschaft wurden statistische Behörden geschaffen, die Daten zu verschiedenen sozialen Phänomenen sammeln und auswerten sollten. Bereiche wie Demografie, Urbanisierung, Arbeitslosigkeit und auch Wanderungsbewegungen galt es fortan quantitativ zu erfassen. Die Erstellung der Statistiken verfolgte zwei Ziele: eine Methode der Zählung zu entwickeln, die die Besonderheiten beispielsweise der Migration abbildete, und offizielle Zahlen zu erheben, um von Staatsseite auf sozioökonomische Fragen und Kritik zu antworten. Bereits auf dem ersten Internationalen Statistischen Kongress 1853 in Brüssel wurden Standards zur Zählung der Auswanderung formuliert. Angaben zu Namen, Geburtsort, Geschlecht, Alter, Zivilstand und Beruf sollten aufgezeichnet sowie Details der Wanderungsrouten erfragt werden, wozu der Einschiffs- und der Zielhafen zählten.<sup>17</sup>

Die Statistik trug nicht nur zur Quantifizierung der Wanderungsbewegungen und Information für die zeitgenössische – nationale – Migrationspolitik bei, sondern war zugleich eine sozialwissenschaftlich und politisch motivierte neue Form der Wissensproduktion. Sie operierte dabei als »Stereotypisierungs- und Etikettierungsmaschine«.<sup>18</sup> Eine Kulturgeschichte der Migrationsstatistik, die nach Kategorisierungspraktiken fragt, bietet einen interdisziplinären Fokus zur Erforschung der Remigration. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Rückwanderung in verschiedenen Disziplinen thematisiert. In seinen Wanderungsgesetzen von 1885 integrierte der Sozialgeograf Ernest G. Ravenstein als einer der ersten die Gegenbewegung der Migranten (*counter-current*) für England.<sup>19</sup> Jenseits des nationalen Kontexts wurde das Thema Rückwanderung gemeinsam mit dem Thema »Internationale Migration« auf dem nun regelmäßig tagenden Kongress des Internationalen Statistischen Instituts verhandelt, das wissenschaftliche Standards festzulegen versuchte, so beispielsweise 1891 in Wien zur Koordination der Daten oder 1901 in Budapest, als temporäre Migration als eigenständige Form der Wanderung von der permanenten Auswanderung unterschieden wurde. Da die frühen statistischen Wanderungstabellen weitestgehend vor dem Hintergrund nationaler Interessen mit dem Ziel der Verwaltung oder Grenzkontrolle verfasst wurden, blieb internationale Vergleichbarkeit noch hintangestellt.<sup>20</sup> Nach Diskussionen und ersten Anläufen des Internationalen Statistischen Instituts seit Ende des 19. Jahrhunderts sollte diese

---

Thinking, 1820–1900, Princeton 2021. Während die nordamerikanische Statistik mit der europäischen gemeinsam gedacht wurde, so gilt dies nicht für die Statistik in Lateinamerika. Vgl. *Hernán Otero*, Socio-History of Statistics on Latin America: A Review, in: *Histoire & Mesure* 33, 2018, H. 2, S. 13–32.

17 Vgl. *Géraldine Rieucau*, Compter les émigrants au XIXe siècle: questions de méthode et de définition, in: *Revue européenne des migrations internationales* 15, 1999, S. 239–249.

18 *Jürgen Osterhammel*, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2010, S. 62.

19 *Ernest G. Ravenstein*, The Laws of Migration, in: *Journal of the Statistical Society of London* 48, 1885, S. 167–235, hier: S. 187f.

20 Vgl. *Ellen Percy Kraly/K. S. Gnanasekaran*, Efforts to Improve International Migration Statistics: A Historical Perspective, in: *International Migration Review* 21, 1987, S. 967–995, hier: S. 967–969.

Vergleichbarkeit mit der Gründung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) 1919 in den Vordergrund treten.<sup>21</sup>

Die USA, bereits auf dem ersten Kongress 1853 in Brüssel dabei, und Argentinien rezipierten jeweils die Resultate des Internationalen Statistischen Kongresses. Die großen Zahlen an Einwanderern wirkten in beiden amerikanischen Nationen formierend auf die Herausbildung einer nationalen Statistik. Es galt, die sich ständig ändernden Bevölkerungszahlen korrekt zu erfassen, doch gestaltete sich die Institutionalisierung der statistischen Erfassung verschieden. In Argentinien, das 1867 als erstes südamerikanisches Land einen Repräsentanten zum Internationalen Statistischen Kongress nach Florenz entsandte, hatte sich die Statistik wenige Jahre zuvor mit der Gründung eines Büros, der »Oficina Estadística Nacional« 1864 in Buenos Aires, formalisiert.<sup>22</sup> Diesem Büro oblag die Zählung der Einwanderer, die in den Jahrbüchern dann tabellarisch veröffentlicht wurde. Die Schiffskapitäne mussten dazu am Hafen in Buenos Aires Listen einreichen, die Informationen über Namen, Alter, Geschlecht, Nationalität, Beruf und Religion der Immigranten beinhalteten.<sup>23</sup> Wenn auch erst später institutionalisiert, so prägte die nordamerikanische Demografie die politischen Debatten über Statistik. Soziale Fragen wie die Integration der Einwanderer, die rasche Urbanisierung oder Fragen der Kriminalität traten dabei ins Zentrum der Politik. Jedoch waren in den USA im Gegensatz zu Argentinien verschiedene Institutionen für die statistische Aufzeichnung verantwortlich, bis schließlich 1902 das »Census Bureau« zu einer festen Einrichtung wurde. Mit dieser Institutionalisierung und der noch nicht abgeschlossenen Koordination der staatlichen Daten vollzog sich die Entwicklung dort vergleichsweise spät.<sup>24</sup>

Wie aber wurde in der statistischen Erfassung aus einem Passagier ein Migrant? Lange Zeit war die Nomenklatur nicht festgeschrieben und unklar, wer alles zur Kategorie »Rückwanderer« zählte. Bereits der Terminus »Einwanderer« galt als flüchtig, inkonsistent und wandelbar. Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte in Amerika als Einwanderer, wer europäisch, bäuerlich, männlich, meist arm und oftmals auch Analphabet war. Das argentinische Einwanderungsgesetz von 1876 schloss dabei all jene ein, die zweiter oder dritter Klasse nach Argentinien reisten, während gemäß der US-amerikanischen Klausel von 1903 nur Reisende dritter Klasse – auch Zwischendeck genannt – als Einwanderer gezählt wurden. Dieser Definition folgten verschiedene europäische Staaten wie Italien 1901 oder Spanien 1907.<sup>25</sup> Das soziale Stereotyp, das »Immigrant« in den Amerikas mit »Europäer« und »Arbeiter« gleichsetzte, wurde gemeinsam mit der

21 Vgl. Léa Renard/Yann Stricker, A Gathering of 'Technical Theorists'? Situating the ISI within the Field of International Statistics through the Prism of the Migration Debates (1887–1938), in: European Review of History: Revue européenne d'histoire 30, 2023, S. 53–72.

22 Vgl. Raúl Pedro Mentz, Sobre la historia de la estadística oficial argentina, in: Estadística española 128, 1991, S. 501–532, hier: S. 505f.; Hernán Otero, Estadística y Nación: una historia conceptual del pensamiento censal de la Argentina moderna 1869–1914, Buenos Aires 2006, S. 177–184.

23 Vgl. Informe de la Comisión Central de Inmigración 1869, Buenos Aires 1870, S. 5–9.

24 Desrosières, Die Politik der großen Zahlen, S. 168 und 218–222.

25 Vgl. Fernando Devoto, Historia de la inmigración en la Argentina, Buenos Aires 2003, S. 21–23. Zur Erfassung der Rückwanderer in Italien vgl. Caroline Douki, Compter les »retours« d'émigrants dans l'Italie du début du XXe siècle: conventions statistiques, libéralisme économique et politique publique, in: Revue Européenne des Migrations Internationales 29, 2013, H. 3, S. 11–32.

Anreise in der komfortlosen billigsten Schiffsklasse zu einer statistisch erfassbaren Kategorie geformt. Die gleiche Kategorisierung fand auch bei der Ausscheidung wieder Anwendung. Da die Remigration ein qualitativ neuartiges Phänomen darstellte, bedurfte es einer Wortneuschöpfung, die sich über die Jahre formierte.

In Argentinien wurde das Thema Rückwanderung im Jahrbuch von 1886 sprachlich reflektiert. Unter dem Titel »Reemigración« analysierte der Direktor des Zentralen Einwanderungsamtes Samuel Navarro nicht nur die hohe Quote der Rückwanderung in jenem Jahr, sondern thematisierte auch den Neologismus selbst:

»Das Wort ›Reemigration‹ gibt es nicht im Diccionario de la Academia [dem offiziellen Wörterbuch des Spanischen]; es ist neu wie auch das Ereignis, das es hervorgerufen hat und das ich schildere, um die Bedeutung zu verstehen, die ihm in diesem Bericht zugeschrieben wird.«<sup>26</sup>

Während die argentinische Einwanderungsrate bis 1870 gestiegen war, so würden die Zahlen nach dem Bericht in den frühen 1880er-Jahren nicht nur eine Abnahme der Einwanderung beziffern, sondern auch ein Anwachsen der Auswanderung, ergo Rückwanderung nach Europa. Die Rechnungen basierten auf Personenzahlen in ein- und auslaufenden Schiffen (*entrada y salida*), die im Haupthafen Buenos Aires als Messkategorie erhoben wurden. Da es sich bei dieser Migration exklusiv um Einwanderer handelte, die das Land wieder verlassen würden (und nicht um Argentinier), brauchte es einen neuen Terminus: *reemigración* beziehungsweise *reemigrante* für das Individuum. Laut Samuel Navarro, Direktor der staatlichen Immigrationsbehörde und Autor des Berichts, hatte weder das Einwanderungsgesetz bislang Bestimmungen dazu veröffentlicht noch gab es Anweisungen über statistische Ziele. Ermöglicht durch die vereinfachten Transportbedingungen würden viele aus Geschäfts- oder Familiengründen zurückfahren, so insbesondere die Italiener, und oftmals würde Hin- und Rückfahrt für die Reise nach Europa und zurück nach Argentinien gemeinsam gekauft. Dies habe eine Reorganisation der transatlantischen Schiffslinien ausgelöst. Neue Dampfschiffe, wie das der Gebrüder Lavarello, hätten sich vollkommen auf den Transport von Immigranten spezialisiert und würden darum keine Tickets mehr für eine separate erste oder zweite Klasse verkaufen, sondern alle Migranten – welche bislang billig im Zwischendeck reisten – sollten Luft, Licht und Raum genießen können. Das außergewöhnliche Phänomen der *reemigración* ließe sich nur schwer Außenstehenden erklären, so Navarro. Aus seiner Sicht waren die Rückwanderer ferner als der Einwanderung zuträglich zu bewerten, da sie in ihrem Heimatland Propaganda für die Auswanderung machten und in einigen Fällen mit Familienangehörigen und Bekannten nach Argentinien zurückkehren würden.<sup>27</sup> Die Beschreibung des Migrationsdirektors von 1886 erfasst eine wichtige Komponente der transnationalen Mobilität: Die Rückwanderung an

26 Im Original: »La palabra ›Reemigración‹ no se encuentra en el Diccionario de la Academia; es nueva como el hecho que le dió origen y que paso á relatar para inteligencia del significado que en esta Memoria se le atribuye.« Departamento General de Inmigración, Memoria correspondiente al sexenio presidencial del Teniente General D. Julio A. Roca, Buenos Aires 1886, S. 66.

27 Vgl. ebd., S. 67–70.

den Herkunftsort stellt nicht den Abschluss einer Migrationsbewegung dar, sondern bildet eine Etappe in einem zirkulären Migrationssystem.<sup>28</sup>

»Es gibt keine Einwanderung ohne Auswanderung.«<sup>29</sup> Diesem Schlüsselgedanken entsprechend verzeichneten die argentinischen Jahrbücher die ankommenden sowie abfahrenden Passagiere in Buenos Aires, die entweder direkt über den Atlantik migrierten (*ultramar*) oder über das benachbarte Montevideo reisten. Ab den 1870er-Jahren führten detaillierte Tabellen nicht nur die im nationalen Interesse stehenden Zahlen zur Immigration auf, sondern veröffentlichten auch jährlich die Daten zur Emigration, die größtenteils über Buenos Aires erfolgte. Dabei fluktuierte die Rückwanderungsquote in den einzelnen Jahren stark mit beispielsweise 51 % im Jahr 1871 und 24 % im Jahr 1873, als die Zahl der Einwanderer nach Argentinien innerhalb kurzer Zeit sprunghaft von 20.928 (1871) auf 76.332 (1873) angestiegen war, während die Zahl der Auswanderer, die Argentinien wieder verließen, sich nicht direkt proportional entwickelte. Für über die Hälfte dieser Remigranten bildeten Genua und Bordeaux die europäischen Zielhäfen.<sup>30</sup> Im Stile der frühen Soziografie wurden die jährlich publizierten Tabellen und Zahlen durch einen qualitativen Informationsteil erläutert. Die Rubrik Auswanderung überwog dabei gegenüber dem Kapitel zur Einwanderung im Jahrbuch von 1873. Zwar würden keine gut organisierten statistischen Institutionen in Argentinien existieren, doch belegten die Zahlen, dass ein Großteil der Immigranten ihren Geschäftsabsichten folgend komme und gehe. Mit Rekurs auf die USA ließe sich feststellen, dass die Rückwanderung durch die Möglichkeiten und geringen Preise der Überfahrt zu einem transatlantischen Phänomen geworden sei.<sup>31</sup> Im großen Überblick von der frühesten Aufzeichnung der Migrationsbewegung von 1857 bis 1924 wurden die argentinische Immigration (5.481.276) und Emigration (2.562.790) nach Nationen aufgeschlüsselt, mit einer einfachen Rückwanderungsquote von beinahe 47 % über den gesamten Zeitraum.<sup>32</sup>

In Argentinien wie in den Vereinigten Staaten bildeten solche Zahlenreihen und Tabellen die Schiffsreisenden ab. Da die Tabellen neben den Rückwanderern in den meisten Fällen auch andere, nicht emigrierende Passagiere nach Europa sowie wiederholt Migrierende (sogenannte *golondrinas*) einschlossen, erlaubten sie keine Auskunft über individuelle Wanderungsmuster – eine häufige Missinterpretation der Migrationsstatistiken.<sup>33</sup> Hinweise auf derartige statistische Defizite fanden sich bereits in der Kritik von Zeitgenossen. Im Falle der transatlantischen Wanderungen in die Vereinigten Staaten machte der Nationalökonom und Sozialwissenschaftler Richmond Mayo-Smith 1895 auf die pauschale Erfassung der Auswanderer aus den Vereinigten Staaten aufmerksam, die im Gegensatz zu der feingliedrigen Aufschlüs-

28 Vgl. Cassarino, *Theorising Return Migration*, S. 262.

29 Im Original: »No hay inmigración sin emigración.« Memoria del Encargado de la Repartición de Inmigración 1873, Buenos Aires 1874, S. 30.

30 Vgl. Comisario General de Inmigración, Informe Anual de Inmigración de la República Argentina Año 1876, Buenos Aires 1877, S. I und X–XI.

31 Vgl. ebd., S. 29–33.

32 Dirección General de Inmigración, Resumen estadístico del movimiento migratorio en la República Argentina Años 1857–1924, Buenos Aires 1925, S. 4–5.

33 Vgl. Dudley Baines, *European Emigration, 1815–1930: Looking at the Emigration Decision Again*, in: *Economic History Review* 47, 1994, S. 525–544, hier: S. 536.



selung der Einwanderer stünde.<sup>34</sup> Ein Jahrzehnt später schrieb Robert Franz Foerster, der zu diesem Zeitpunkt in Wirtschaftswissenschaften in Harvard promovierte, in einem Zeitschriftenaufsatz über den Zweidrittel-Anteil der temporären Migranten im Falle der italienischen Auswanderung. Dabei verwendete er ein Vokabular, das das Phänomen der wiederholten Wanderungsbewegung sprachlich fasste: »reflux movement [...] return emigrants [...] repeat emigration [...] who had returned from the United States re-emigrated«.<sup>35</sup>

Der sozialwissenschaftlichen Kritik und dem statistischen Defizit der Rückwanderungszahlen Rechnung tragend, wurde in den Vereinigten Staaten 1907 eine eigene Kommission zur Untersuchung der Gründe und Folgen der Einwanderung gebildet – benannt nach dem vorsitzenden Senator William P. Dillingham – sowie ein neues Einwanderungsgesetz erlassen. Dieses verordnete in den statistischen Regularien eine Klassifikation der Emigranten in emigrierende Ausländer (*emigrant aliens*) und ausreisende Ausländer (*nonemigrant aliens*). Durch solch eine spezifischere Erfassung, die die nicht eingebürgerten, sondern nur temporär immigrierten Arbeiter verzeichnete, sollten die Emigrationszahlen genauer analysiert werden.<sup>36</sup> Die Erfassung der Rückwanderung war zu staatlichem Interesse geworden, denn das Einwanderungsbüro versuchte so, die Netto-Immigration zu kalkulieren.<sup>37</sup>

Der Bericht der »Dillingham Commission« veröffentlichte die Daten mit einem Hinweis, dass es bis 1907 keine offiziellen Aufzeichnungen über die Emigration aus den Vereinigten Staaten gegeben habe. Die Auswanderung von Ausländern (*outward movement, or emigration of aliens*) habe jedoch bereits in den vorausgegangenen Jahren stets ungefähr ein Drittel (37 %) betragen, wie aus den Zahlen der transatlantischen Passagiergesellschaft hervorging. In den ersten drei Jahren der Erhebung von 1908 bis 1910 immigrierten insgesamt 2.576.226 Menschen in die Staaten, von denen fast ein Drittel (823.311) wieder emigrierte. Diese Quote unterschied sich je nach Nation: So wanderten beispielsweise über die Hälfte der Norditaliener (62 %) oder der Kroaten und Slowenen (56 %) wieder aus, während die Zahlen anderer Nationalitäten niedriger waren, wie die der Deutschen (20 %) oder die der Portugiesen (14 %). Die neue Art und Weise der statistischen Aufzeichnung ab 1908 erlaubte auch eine Aufschlüsselung nach Geschlecht, Alter, Aufenthaltsdauer in den USA und Beruf der auswandernden Fremden. Unter denen, die wieder nach Europa auswanderten, war ein Großteil männlich (82,1 %) und zwischen 14 und 44 Jahre alt (85,6 %). Zur Rückwanderung brachen vor allem jene auf, die erst seit Kurzem in den Vereinigten Staaten waren: Weniger als fünf Jahre bemaß dem-

34 Vgl. *Richmond Mayo-Smith*, *Statistics and Sociology*, New York/London 1895, S. 326.

35 *Robert F. Foerster*, *A Statistical Survey of Italian Emigration*, in: *The Quarterly Journal of Economics* 23, 1908, S. 66–103, hier: S. 99–101.

36 Vgl. Bureau of Immigration and Naturalization, Department of Commerce and Labor, *Immigration Laws and Regulations of July 1, 1907*, Washington 1908, S. 66–67.

37 Vgl. *Bernard Axelrod*, *Historical Studies of Emigration from the United States*, in: *International Migration Review* 6, 1972, S. 32–49; *Drew Keeling*, *The Business of Transatlantic Migration between Europe and the United States, 1900–1914*, Zürich 2012, S. 166. Für das simultane europäische Interesse an der statistischen Erfassung der Rückwanderer vgl. beispielhaft die Studie zu Italien von *Caroline Douki*, *The »Return Politics« of a Sending Country: The Italian Case, 1880s–1914*, in: *Nancy L. Green/Roger Waldinger* (Hrsg.), *A Century of Transnationalism: Immigrants and Their Homeland Connections*, Urbana 2016, S. 35–55.

nach die Aufenthaltsdauer von 81 % der Rückwanderer, die dazu befragt worden waren.<sup>38</sup>

Sowohl im Falle der US-amerikanischen Veröffentlichungen als auch in den zuvor zitierten statistischen Jahrbüchern in Argentinien trat nicht der Chefstatistiker, sondern der Staat als Autor der Publikationen hervor.<sup>39</sup> Der Moment jedoch, als nicht nur die Einwanderung, sondern auch die Auswanderung zum staatlichen Interesse in den Amerikas avancierte, unterschied sich deutlich je nach Nation. Dies lässt sich bei der Entstehung der Kategorie »Rückwanderer« verfolgen, die als Gruppe auswandernder Einwanderer in den amerikanischen Migrationsstatistiken zu verschiedenen Zeitpunkten erstmals erfasst wurde. Während sich die Vereinigten Staaten lange als Einwanderernation verstanden und die statistische Erfassung der Auswanderer (ergo Rückwanderer) über Ellis Island erst 1908 einsetzte, war Argentinien mit dem 1864 institutionalisierten Einwanderungsbüro und seiner Statistik der über Buenos Aires emigrierenden Personen viel früher dran, mit ersten seriell publizierten Wanderungstabellen ab den 1870er-Jahren, wobei die Zahlen bis 1857 zurückreichten. Natürlich existierte das Phänomen der transatlantischen Rückwanderung auf beiden amerikanischen Kontinenten bereits in früherer Zeit, doch der starke quantitative Anstieg an ein- und auswandernden Frauen und Männern in den Jahrzehnten um 1900 ließ die Zahlen in den staatlichen Fokus rücken. Erst durch die Kategorisierung und statistische Zählung wurden die Rückwanderer als solche konstruiert. Terminologisch wurde diese migrantische Gruppe meist durch ein Präfix der Rückbewegung in den verschiedenen Sprachen markiert. Während sich anfangs das Vokabular noch unterschied, so verdichtete es sich um die Jahrhundertwende auf Englisch zu *return emigrant* sowie Spanisch *remigrante*. Die Betrachtungs- und Beschreibungsweise aus der statistischen Erfassung fand sich zeitgleich auch im medialen Diskurs angewandt, wie im folgenden Unterkapitel analysiert.

## II. Zeitungen, Fotografie und die Rückwanderung als mediales Ereignis

Die Einwanderung in Amerika bildete über Jahrzehnte ein prägendes Element, das sich prominent in der Zeitungslandschaft widerspiegelte. Während die Immigration als omnipräsentes Thema die öffentliche Debatte bestimmte, so fand auch die Rückwanderung ab den 1890er-Jahren Beachtung. Im medialen Diskurs nahm das Thema in Text und Bild zunehmend einen eigenen Platz ein. Die Zeitungsartikel beschrieben den Wandel an den Häfen und gaben zugleich eine Interpretation dieser neuen Wanderungsbewegung. Die Konjunktur der Berichterstattung war dabei klar an Momente massenhafter Rückwanderungen gekoppelt. In der Zwischenzeit gab es auch großformatige Reportagen, die das Phänomen in Argentinien und den Vereinigten Staaten für die Zeitungsleser darstellten. Diese Reportagen zeichneten sich durch ethnografische Beschreibungen der Migranten und Abbildungen aus,

38 Vgl. William P. Dillingham, Reports of the Immigration Commission: With Conclusions and Recommendations and Views of the Minority, Washington 1911, S. 112–118.

39 Vgl. zum Wandel der Autorschaft im 19. Jahrhundert Tooze, Die Vermessung der Welt, S. 329.

die im Stil der neuen sozialen Dokumentarfotografie den Tausenden von Rückwanderern um 1900 »ein Gesicht« gaben. Die beigelegten Fotografien bildeten die Rückwanderung in bestimmten Szenen ab und konstituierten sie dadurch gleichzeitig als neue Realität. Eine Analyse des Mediendiskurses und der visuellen Sprache der Fotografie verdeutlicht, wie an beiden Orten in Nord- und Südamerika parallel die Rückwanderungen über den Atlantik als quantitativ neuartige Migration wahrgenommen wurde.

In Buenos Aires berichteten die Medien zwar häufig über die große Zahl an Einwanderern und deren Notwendigkeit für die argentinische Wirtschaft, nur selten hingegen wurden die Rückwanderer eingehend thematisiert. Das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts war jedoch durch eine besonders hohe Rückwanderungsquote von 51 % gekennzeichnet.<sup>40</sup> Dies wurde als eine Reaktion auf die Arbeitslosigkeit nach der Baring-Krise gewertet. Nachdem argentinische Staatsanleihen massiv an Wert verloren hatten, waren die britische Baring Bank und dann die gesamte Wirtschaft in Schwierigkeiten geraten. Auch in den ersten drei Jahren des neuen Jahrhunderts blieb die Quote der transatlantischen Remigration mit 54 % im Jahr 1901, 77 % im Jahr 1902 und 54 % im Jahr 1903 hoch.<sup>41</sup> Vor diesem Hintergrund, und noch bevor die Zahlen von 1903 veröffentlicht wurden, machte die politische Zeitschrift »Caras y Caretas« die Rückwanderer in einer doppelseitigen Reportage zum Thema.<sup>42</sup>

Von einer konkreten Hafenszene ausgehend, gibt der Artikel »Los que emigran« (Die, die auswandern) einen detailreichen Einblick in die Verhältnisse der Rückwanderung in Buenos Aires. In teilnehmender Beobachtung wird berichtet, wie sich 600 Auswanderer am Dock versammelten, überwiegend Italiener, Spanier sowie in geringerer Zahl Franzosen, Engländer und auch »Türken« – was als Sammelbeschreibung für sämtliche Einwanderer aus dem Osmanischen Reich diente. Der Bericht vom 5. September 1903 schildert das Einschiffen für die Rückfahrt auf dem

40 Vgl. Dirección General de Inmigración, Resumen estadístico del movimiento migratorio en la República Argentina. Años 1857–1924, Buenos Aires 1925, S. 4–5. Einwanderung zwischen 1890 und 1900: 648.326; Auswanderung zwischen 1890 und 1900: 328.444.

41 Vgl. Dirección General de Migraciones, Memoria de la División de Inmigración Año 1904, Buenos Aires 1905, S. 11.

42 *Molécula*, Los que emigran, in: Caras y Caretas. Semanario festivo, literario, artístico y de actualidades, 5.9.1903. Der Text ist von einem gewissen Molécula unterzeichnet. Ich danke Alicia Bernasconi, die mich ursprünglich auf diesen Artikel gebracht hat, sowie Ruy Farías für weitere Informationen darüber. In der ersten illustrierten argentinischen Wochenzeitschrift schrieben Autoren unter Pseudonym kritische und bisweilen satirische Analysen zur Tagespolitik. Die argentinische Zeitschrift bot dabei ein vielseitiges Bild der eingewanderten Frauen und Männer, beispielsweise der Immigranten aus Galizien, vgl. Ruy Farías, Los gallegos en Caras y Caretas durante las primeras dos décadas del siglo XX, in: Gramma 31, 2020, H. 10, URL: <<https://p3.usal.edu.ar/index.php/gramma/article/view/5517>> [15.4.2024]. Zur medialen Berichterstattung in Spanien, die vorwiegend auf die Auswanderung fokussierte, vgl. María José Fernández Vicente, La construcción de una visión del retorno en la opinión pública española durante los años de la gran ola migratoria (1880–1930), in: Estudios de historia de España 24, 2022, S. 99–115.

Dampfer P. de Satrústegui, der für die »Compañía Trasatlántica Española« zwischen den spanischen Häfen Barcelona und Cádiz und Buenos Aires verkehrte.<sup>43</sup>

In ihrem Gewirr kurz vor der Abfahrt muss die in der Reportage beschriebene Hafenszene am Dock 4 in Buenos Aires typisch für derlei Situationen der Remigration gewesen sein. Der Reporter hielt sich selbst inmitten der verschiedenen Migrantengruppen auf und schilderte die Vorgänge und Geräusche aus unmittelbarer Anschauung. Wiederholt wird das viele Gepäck thematisiert: die mit Truhen, Bündeln und Kisten beladenen Karren und Handwagen, die mit Buchstaben des Herkunftslands beschrifteten Koffer, die überall im Weg standen. Das große Aufgebot an Auswanderern gleiche einer »Pilgerkarawane«, die im Durcheinander auf dem Dock und sich in Kleidung, Hautfarbe und Gesichtszügen unterscheidend dem Reporter wie eine »enorme Menschenmenge« erschien. Die Vielfalt der Nationalitäten und das laute Stimmengewirr verwiesen auf die »bunte Zusammensetzung« der Auswanderer, die sich zurück nach ihrer Heimat sehnen würden.<sup>44</sup> In vielen Details geschildert und mit Sinneseindrücken ausgeschmückt, erfahren die Zeitungsleser, wie geschäftig es auf dem Dock kurz vor der Abreise der Migranten zugegangen sein muss. Die Unübersichtlichkeit und Vielsprachigkeit verweisen auf die große Zahl an Rückwanderern verschiedener Nationalitäten, die alle auf ihre Rückreise von Argentinien nach Europa warteten.

Zusätzlich zu den Impressionen vom Dock gibt der Reporter bruchstückhaft Gesprächsschnipsel von Lebensgeschichten wieder. So auch folgende Biografie: »Ich kam vor 14 Jahren nach Buenos Aires und nun bin ich 30 Jahre alt. Am Anfang erging es mir nicht schlecht. Ich heiratete und habe nun vier Kinder. Seit einem Jahr aber traut mir der Nahrungsverkäufer nicht mehr und der Vermieter lässt mich aus Mitleid wohnen.«<sup>45</sup> Überall auf dem Dock seien derlei Klagen zu vernehmen, so der Autor. Der Bericht schließt mit einem Fazit über die Lage der argentinischen Nation und dem Phänomen der Rückwanderung, das zwar allgemein bekannt sei, jedoch in seiner wirtschaftspolitischen Bedeutung nicht gebührend adressiert werde. Dem politischen Diskurs folgend, brauche die Republik Argentinien Arbeitskräfte, doch:

»Tausende von Männern und ganze Familien verlassen ihrerseits das Land, da das Leben dort zu einem Problem geworden ist, weil sie keine ausreichende Beschäftigung oder finanzielle Entschädigung für ihre Anstellung gefunden haben. Jeder kennt den Ernst der

43 In einer Zeitungsmeldung in Palma de Mallorca findet sich eine kurze Notiz über die Ankunft des Dampfers P. de Satrústegui in Barcelona, der mit Rückkehrern an Bord aus Havanna gekommen sei. Vgl. La Almudaina. Diario de la mañana – avisos y noticias, 2.12.1898, S. 2. Die Rückwanderer werden in der Notiz als *repatriados* bezeichnet, welche durch finanzielle Unterstützung des spanischen Staates subventioniert zurückreisen. Zum Kontext solcher Repatriierungen nach Spanien vgl. Alicia Gil Lázaro, Financiación y gestión de la repatriación de inmigrantes españoles entre 1907 y 1936, in: Hispania: Revista española de historia 74, 2014, S. 465–494.

44 Im Original: »caravana de peregrinos. [...] la aglomeración era enorme, y notable el abigarramiento«. *Molécula*, Los que emigran.

45 Im Original: »Yo vine a Buenos Aires hace de esto catorce años y ahora tengo treinta de edad. Al principio no me fue mal. Me casé y tengo cuatro hijos. Hace un año que el almacenero no me fia y el patrón de la casa me tuvo por lástima.« Ebd.

Lage, vor allem wenn man bedenkt, dass sich die Auswanderung gerade vor der Erntezeit verstärkt.«<sup>46</sup>



LOS EMIGRANTES ESPERANDO EL EMBARQUE

Abbildung 1: Die Auswanderer warten darauf, an Bord zu gehen (Los emigrantes esperando el embarque). Fotografie der Rückwanderer am Dock 4 in Buenos Aires, abgedr. in *Molécula*, Los que emigran, in: Caras y Caretas. Semanario festivo, literario, artístico y de actualidades, 5.9.1903. Bildquelle: Spanische Nationalbibliothek.

Der Text der Reportage wird durch fünf Fotografien ergänzt, die verschiedene Schlüsselmomente vor der Abfahrt des Dampfers abbilden: eine auswandernde Familie, mit den kleinen Kindern an der Hand der Mutter; die Ankunft der Emigranten am Hafen, wobei vor allem viele Hutträger – und damit männliche Auswanderer – abgebildet sind; das Abladen des Gepäcks mit sich stapelnden Kisten und Koffern; die auf die Abfahrt wartenden Emigranten, die um die Gepäckstücke dicht aneinander stehen (Abbildung 1); schließlich das Einladen der großen Pakete und Gepäckstücke auf das Schiff über eine Rampe. Die fünf Fotografien zeigen die große Zahl an Migranten, die als anonyme Masse erscheint. Durch ihre Rück- oder Seitposition zum Fotografen und durch die Hüte sind die meisten Gesichter

46 Im Original: »Esta tierra que reclama brazos para que se la cultive, [...] millares de hombres, familias enteras, que la abandonan por su parte, porque en ella la vida es un problema, porque no han encontrado aplicación ni compensación suficiente sus aptitudes. La gravedad del asunto nadie la desconoce, y mucho más recordando que la emigración recrudce en vísperas de la época de las cosechas.« Ebd.



der Migranten verdeckt.<sup>47</sup> Diese Fotografien können als typische Darstellungen der Migranten eingeordnet werden, dem visuellen Diskurs der Auswanderung der Zeit folgend. Sie reproduzierten das Stereotyp über die Masse an Auswanderern, das auch bei der Berichterstattung über die Rückwanderer durch Gruppenbilder übernommen wurde. Die Fotografien zeigen viele Personen – bis zu 100 Migranten dicht auf engem Raum – von einem erhöhten Standpunkt aufgenommen.

Dieses fotografische »Herunterschauen« auf eine Masse von Migranten wurde bald zu einem visuellen Topos, spätestens mit der wohl bekanntesten modernistischen Fotografie der Migranten: »The Steerage« von Alfred Stieglitz aus dem Jahr 1907 (Abbildung 2). Auch bei diesem Bild, das sich durch seine geometrische Komposition auszeichnet, blickt der Betrachter gemeinsam mit dem Fotografen aus der ersten Klasse auf die Zwischendeckspassagiere auf einem Schiff herunter. Das Bild wurde als Dokumentarzeugnis und Kunstwerk gefeiert und Stieglitz bezeichnete es später als sein Meisterstück.<sup>48</sup> Ein klar hierarchisches Gefälle strukturiert den Blick, gespiegelt durch einen Mann mit rundem Strohhut auf der gegenüberliegenden Seite des Fotografen. Auch wenn die Einzelpersonen individuell gut abgelichtet sind, wie die über die Reling gelehnten Männer oder ein Mädchen auf der Treppe im unteren Abteil, ist es die Gruppe an Migranten, die thematisiert wird, wie sie die Schiffspassage wartend verbringt und zwischendurch an Deck kommen kann.

Während solches Bildmaterial für die europäische Auswanderung um 1900 wohlbekannt ist, so gestaltete sich die Berichterstattung über die zeitgleiche Rückwanderung in ganz ähnlichen Modi. Auch »The Steerage« dokumentierte die Remigranten – und nicht die Immigranten in die Vereinigten Staaten, wie lange Zeit fälschlicherweise attribuiert –, denn Stieglitz nahm die Fotografie auf seiner Reise mit dem Passagierdampfer Kaiser Wilhelm II. von New York auf der Rückreise nach Frankreich auf. Zwar entwickelte er das Bild noch in Paris, doch wurde es erst vier Jahre später veröffentlicht und die Kontextualisierung durch den Fotografen (»How The Steerage happened«) erfolgte Jahrzehnte später im Jahr 1942.<sup>49</sup> Eine Zeit lang also wurde die Fotografie als charakteristisches Zeitdokument der Immigranten in die USA interpretiert, hatte sich auf deren Rückfahrt für den externen Betrachter doch kaum etwas verändert, denn wieder fanden sich viele, die zusammen auf engem Raum warteten, ob am Dock oder auf dem Zwischendeck wie auf dem Dampfer aus New York.

47 Allein die Fotografie einer Familie mit kleinen Kindern stellt ein Porträt einer Rückwandererfamilie dar, wobei auch auf dieser Abbildung weitere Personen daneben sowie im Hintergrund zu erkennen sind.

48 Vgl. *Beaumont Newhall*, *The History of Photography from 1839 to the Present Day*, New York 1964, S. 111–112.

49 Vgl. *David Bate*, *The Figure of Migration*, in: *Justin Carville/Sigrid Lien* (Hrsg.), *Contact Zones. Photography, Migration, and Cultural Encounters in the United States*, Leuven 2021, S. 29–53.



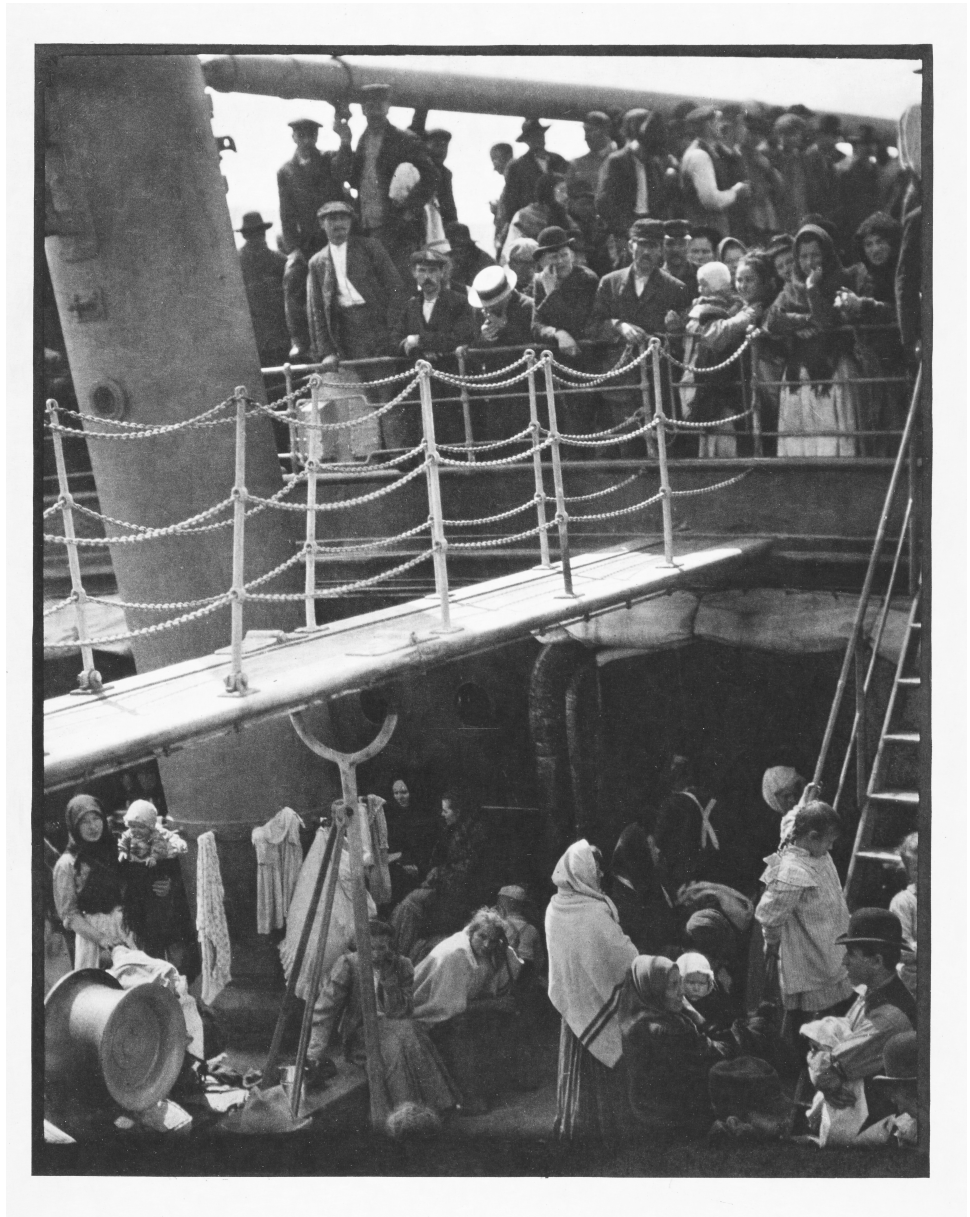


Abbildung 2: *Alfred Stieglitz, The Steerage* (1907). Heliogravüre der Rückwanderer auf dem Zwischen-deck auf der Überfahrt von New York nach Europa. Bildquelle: Getty Museum, Open Content Program.

Nur vier Monate nach dieser Aufnahme der Rückwanderer stieg die Zahl der auswandernden Emigranten von New York drastisch an. Die Bankers' Panic am Börsen- und Bankenplatz New York führte im Oktober 1907 in den Vereinigten

Staaten zu einer landesweiten instabilen Finanzszene, bei der viele klein- und mittelständische Unternehmen bankrottgingen und vor allem die Arbeitslosigkeit stark zunahm.<sup>50</sup> Dies traf auch viele Einwanderer, die meist prekär im Industrie- und Dienstleistungssektor für schnellen Gelderwerb angestellt waren, wo sie aber gerade in schwierigen wirtschaftlichen Situationen auch spontan entlassen werden konnten. Dass der Arbeitsmarkt eine entscheidende Rolle für die Rückwanderung spielte, belegt die hohe Quote von arbeitslosen Immigranten, von denen circa ein Viertel zwischen 1907 und 1908 die Vereinigten Staaten wieder verließ.<sup>51</sup> Als Ort der Ein- und Auswanderung könne Ellis Island darum als Barometer für die nationale Wirtschaftsentwicklung gelten, wie in »The Fairmont West Virginian« zu lesen war. Dem Journalisten zufolge belegten die Statistiken der Schiffskompanien ein halbes Jahr nach der Bankenpanik, dass die Zahlen der Rückwanderer im Jahr 1907 weit über der normalen Rückwandererquote lagen.<sup>52</sup>

Die Zeitungen berichteten und kommentierten die drastischen ökonomischen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und nährten somit auch die Erfahrung einer nationalen Krise. Die angestiegene Quote wurde dabei zum Politikum. Einer der ersten Artikel in der New York Times über das Rückwanderer-Phänomen im November 1907 betonte die hohe Nachfrage nach Tickets, die die Schifffahrtslinien nicht decken konnten. Als die HAPAG am vorherigen Tag mit 2.000 Passagieren nach Hamburg aufgebrochen war, seien am Dock »weitere 2.000 Möchtegern-Passagiere weinend zurückgelassen« worden. Ähnlich sei die Lage bei anderen überbuchten Linien, wie Fälle der »French Line« nach Le Havre oder der »White Star Line« nach Liverpool aus diesen Tagen belegen würden.<sup>53</sup> In den europäischen Ankunfthäfen war die Verkehrslage aufgrund der vielen Rückwanderer kritisch, wie ein Telegramm von New York über London nach Hamburg veranschaulicht, das in der Neuen Hamburger Zeitung abgedruckt wurde:

»Aus New York wird gemeldet: Am Sonnabend allein sind 8 Auswandererdampfer mit insgesamt 12 000 nach Europa zurückkehrenden Zwischendeckern ausgegangen, so daß im Laufe der vorigen Woche nicht weniger als 17 000 Rückwanderer nach Europa abgereist sind. Fast alle haben Amerika aus Mangel an Arbeit und aus Furcht vor der Finanzkrise verlassen. Für die kommende Woche sind 21 Dampfer schon bis auf den letzten Platz mit Zwischendeckspassagieren besetzt.«<sup>54</sup>

Die Infrastruktur war ob des derartig plötzlichen Anstiegs an Passagieren überlastet. Nur wenige Tage nach dem Telegramm wurde über »Skandalszenen« am Oderberger Bahnhof (heute: Bohumín in Tschechien) berichtet. Dieser Bahnhof bildete einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt für alle transatlantischen Migranten zurück

50 Vgl. Jerry W. Markham, *A Financial History of the United States*, Armonk 2002, S. 29–34.

51 Vgl. Keeling, *Return Migration from the United States*.

52 Vgl. o. A., *Immigration and Emigration*, in: *The Fairmont West Virginian*, 4.4.1908, S. 2. Vgl. zur Migrationsfluktuation als »verlässliches Barometer« der Wirtschaftsbedingungen auch: o. A., *Emigration and Immigration*, in: *Great Falls Daily Tribune*, 19.4.1916, S. 6.

53 »[T]here was 2,000 more would-be passengers left crying behind«. O. A., *Rush of Laborers Back to Europe*, in: *New York Times*, 15.11.1907, S. 6.

54 Neue Hamburger Zeitung, 3.12.1907, Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (StAHH), 373-7 I II B III 10 Akte der Polizeibehörde Abteilung IV über Rückwanderer (Zeitungsausschnitte), 1905–1911.

nach Österreich-Ungarn, die im Hamburger oder Bremer Hafen ankamen. Da die Räumlichkeiten für die Zahl an Rückwanderern zu klein waren, spielten sich »beispiellose Szenen« mit langen Wartezeiten und Ausschreitungen zwischen Migranten und Bahnpersonal ab.<sup>55</sup> Nach dem Bankencrash im November 1907 und der folgenden Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hielt diese hohe Auslastung der Rückwanderungsrouten einige weitere Monate an, worüber die Zeitungen kontinuierlich berichteten. Die schwierige verkehrstechnische Situation an europäischen Häfen und Bahnhöfen durch die »tausenden enttäuschten Möchtegern-Amerikaner, die auf jedem Dampfer zurückkamen« habe so auch zu weitreichenden logistischen Problemen sowie Verspätungen in der Auslieferung von Weihnachtsgeschenken geführt, wie Ende des Jahres 1907 in »The Age-Herald« in Alabama zu lesen war.<sup>56</sup>

Neben der logistischen Herausforderung des Transports wiederholten sich die Anklagen in den Zeitungsartikeln über Rimessen, Geldüberweisungen von Immigranten in die Heimat. Viele Einwanderer würden als Nutznießer der US-amerikanischen Wirtschaft das Land verlassen, sobald die Lage dort schwierig geworden war. Schlimmer noch, so der zunehmend nativistische Diskurs, die Einwanderer würden durch die hohen Geldsendungen in ihre Heimatländer und ihre Abwanderung die negative wirtschaftliche Lage weiter verschärfen. In den publizierten Artikeln beschrieben Journalisten, wie Einwanderer ihr verdientes Geld sparten und es an Heimatbanken übersendeten, um dann in einem Krisenmoment wie 1907, bedingt auch durch die Arbeitslosigkeit, zurückzufahren. Dort würden sie mit dem Ersparten mehr erreichen als in den finanziell gebeutelten Vereinigten Staaten.<sup>57</sup> Der Ton der Berichterstattung in der New York Times verschärfte sich, als immense Summen an Geldern beziffert wurden – etwas zwischen 18 Millionen und 30 Millionen Dollar –, die die Rückwanderer jährlich aus dem Land zurück in ihre Heimat als Geldsendungen transferieren würden. Die Vorwürfe gingen einher mit politischen Forderungen, der Kongress müsse etwas gegen die neuartige Rückwanderung unternehmen. Dies stellte allerdings nur ein kurzes mediales Moment dar, denn von Januar 1908 bis September 1915 wurde nicht mehr über die Rückwanderer in der New York Times berichtet, wie Neil Larry Shumsky in seiner Analyse der Debatten nachgezeichnet hat.<sup>58</sup> Die Rückwanderer wurden also insbesondere in Umbruchzeiten der Krise zum medialen Politikum.

Unter dem Stichwort »Exodus« als Trope der massenhaften Auswanderung findet sich das Phänomen in der medialen Berichterstattung. Über den Rückgang der Einwanderer und den Anstieg der Auswandererzahlen wurde in diesem Modus in einer kurzen Notiz in der New York Times sowie in New Jersey als Nachtrag zur

55 Hamburger Fremdenblatt, 6.12.1907, StAHH. 373-7 I\_II B III 10 Akte der Polizeibehörde Abteilung IV über Rückwanderer (Zeitungsausschnitte), 1905–1911.

56 »[T]housands of would-be Americans who have come back on every steamer.« *Malcom Clarke*, Christmas Gifts Delayed for Days: Returning Immigrants Block Traffic in Europe, in: The Age-Herald, 29.12.1907, S. 24.

57 Vgl. o.A., Rush of Laborers Back to Europe; o.A., Carrying American Cash to Europe, in: The Princeton Union, 9.7.1908, S. 6.

58 Vgl. *Neil Larry Shumsky*, Let No Man Stop to Plunder! American Hostility to Return Migration, 1890–1924, in: Journal of American Ethnic History 11, 1992, H. 2, S. 56–75, hier: S. 61–67.

Bankenkrise informiert.<sup>59</sup> Auch zu anderen Zeitpunkten kehrte diese Trope in der US-amerikanischen Zeitungswelt wieder. Bereits 1893 betitelte ein Artikel »Einen Exodus nach Europa«. Als Berufsgruppen wurden italienische Gelegenheitsarbeiter sowie deutsche Musiker genannt, welche für drei Monate über New York in die Vereinigten Staaten kämen, um dann wieder mit ihren Ersparnissen zurückzukehren. Mit der Verschärfung des US-Einwanderungsgesetzes vom März 1893 hatte die Zahl der Immigranten abgenommen und erstmals überstiegen nun die Zahlen der Auswanderer die der Einwanderer.<sup>60</sup>

Zeitgenössische Analytiker betitelten diese äußerst mobilen transatlantischen Wanderarbeiter als »Zugvögel« – englisch: *birds of passage*, spanisch: *golondrinas*.<sup>61</sup> Viele der Immigranten blieben nur als temporäre Arbeitskräfte, was sowohl von Soziologen als auch von Journalisten erkannt wurde. Diese temporären Immigranten arbeiteten in den Erntezeiten im landwirtschaftlichen Sektor<sup>62</sup>, an großen, zeitlich-terminierten Bauprojekten wie der Konstruktion der Eisenbahnlinien<sup>63</sup> oder auch im Kulturbetrieb, wie beispielsweise Opernsänger, die von London oder Paris nach Buenos Aires zogen, um die Wintermonate auf der anderen Halbkugel zu nutzen.<sup>64</sup> Mit dem Infrastrukturausbau der Dampfschiffahrt war der atlantische Raum Ende des 19. Jahrhunderts für europäische Arbeiter zu einem möglichen – temporären – Arbeitsort geworden. Wie frequent die Atlantik-Überfahrten in solchen Arbeitsbiografien aber tatsächlich waren, bleibt fraglich und ist Gegenstand von Forschung mittels großer Datenbankanalysen.<sup>65</sup>

Während des Weltkriegs zwischen 1914 und 1918 gingen die Auswanderungszahlen stark zurück. Nicht durch den Arbeitsmarkt gesteuert, sondern durch die Kriegssituation mobilisiert gab es neue Formen der Rückwanderungen nach Europa, insbesondere die staatlich gesteuerten Repatriierungen.<sup>66</sup> Von Georgia an der

59 Vgl. o. A., *Polanders Going Home*, in: *New York Times*, 21.3.1908, S. 1; *The Decline in Immigration*, *The Star and Newark Advertiser*, 18.4.1908, S. 12.

60 Vgl. o. A., *An Exodus to Europe: Emigration Exceeding Immigration for the First Time in Years*, in: *Brookings Register*, 22.9.1893, S. 2.

61 *W. B. Bailey*, *The Bird of Passage*, in: *American Journal of Sociology* 18, 1912, S. 391–397.

62 Für das Beispiel Argentinien vgl. *Jeremy Adelman*, *The Harvest Hand: Wage-Labouring on the Pampas, 1880–1914*, in: *ders.* (Hrsg.), *Essays in Argentine Labour History, 1870–1930*, London 1992, S. 91–111.

63 Zu irischen Immigranten beim Bau der Eisenbahnen in den USA vgl. *Diane Rose Dunnigan*, *Irish Return Migration from America at the Turn of the Nineteenth Century, 1890–1920*, Maynooth 2011, S. 69, 106 und 331f.

64 Vgl. *Walter Nugent*, *Crossings: The Great Transatlantic Migrations, 1870–1914*, Bloomington 1992, S. 120.

65 Vgl. *Zachary Ward*, *Birds of Passage: Return Migration, Self-Selection and Immigration Quotas*, in: *Explorations in Economic History* 64, 2017, S. 37–52; *Francesco Di Filippo/Sefano Gallo*, *I migranti ›golondrinas‹ italiani tra fine Ottocento e inizio Novecento: una verifica empirica*, in: *Luca Mocarrelli/Giulio Ongaro* (Hrsg.), *Condizioni di vita e disuguaglianze. Una prospettiva storico-demografica*, Udine 2023, S. 373–385.

66 Vgl. *Walter F. Willcox*, *Migration According to International Statistics. Intercontinental Movements*, in: *ders.* (Hrsg.), *International Migrations*, Bd. 1: *Statistics*, New York 1929, S. 167–223, hier: S. 196–201. Zum Kontext in Deutschland und Großbritannien vgl. *Christiane Reinecke*, *Grenzen der Freizügigkeit: Migrationskontrolle in Großbritannien und Deutschland, 1880–1930*, München 2010, S. 197. Zu den Versuchen, der transatlantischen Einziehung zum Militär zu entgehen, vgl. die Fallstudie zu Italienern von *Selena Daly*, *Emigrant Draft Evasion in the First*

Ostküste über Montana im Landesinneren bis nach Alaska im Norden thematisierten Zeitungsartikel die Rückwanderer im Jahr 1919, als nach Kriegsende vermehrt Auswanderer in die Vereinigten Staaten zurück in ihre Heimatländer nach Europa aufbrachen. Wieder finden sich die gleichen Stereotype in den Zeitungen wie vor dem Krieg: Die Rückwanderer würden zum Schaden der nationalen Wirtschaft große Summen an Erspartem mitnehmen (im Durchschnitt 3.000 \$ pro Person), aus Europa gebe es verlockende Propaganda und falsche Versprechungen für die Rückkehrer, die Schifffahrtslinien würden ein großes Geschäft mit den Migranten machen, weshalb die Regierung dringend etwas gegen diese Abwanderung von ehemaligen Einwanderern unternehmen müsse.<sup>67</sup> Die Berichterstattung deckte sich mit der zunehmenden Xenophobie und einer allgemeinen Ablehnung gegenüber bestimmten Klassen an »neuen« Immigranten aus Süd- und Osteuropa. Dass viele Einwanderer nicht in den Vereinigten Staaten bleiben wollten und, anstatt sich zu assimilieren, es bevorzugten, zurück in ihre Heimat zu gehen, fügte sich passgenau in den nativistischen Diskurs.<sup>68</sup>

Was eigentlich mit dem Einwanderer nach der Ankunft in New York geschehe, bildet die Ausgangsfrage für William Atherton Du Puy in einer großformatigen Reportage »What Becomes of the Immigrant?« im »Sunday Star« vom März 1912 (Abbildung 3). Dem Bericht war keine Krise vorausgegangen, es gab keine Änderungen im Einwanderungsgesetz und noch drohte kein Krieg. Die Zahlen der Rückwanderer nach Europa waren dennoch so hoch wie nie zuvor.<sup>69</sup> Bereits im ersten Absatz wird die konstante und im vergangenen Jahr exzeptionell hohe Rückwanderung thematisiert. Auch der Abfluss von Finanzen im Zuge der Rückwanderung (hier im Durchschnitt 600 \$ pro Person) wird zum Gegenstand der Analyse: Meist würde das Ersparte für Landerwerb in der Heimat genutzt. Hier fehle es an Aufklärung unter den Einwanderern, denn viel besser und sogar billiger könne Land in den Vereinigten Staaten erworben werden. Durch ihre Beschäftigung in Bergwerken und Fabriken sei dies den Einwanderern aber nicht bekannt. Um der Auswanderung entgegenzuwirken, müsse darum die Regierung die Einwanderer auf solche Chancen in den USA aufmerksam machen. Als Grundlage werden Experten der Einwanderung zitiert sowie der Bericht der »Dillingham Commission«.<sup>70</sup>

---

World War: Decision-Making and Emotional Consequences in the Transatlantic Italian Family, in: *European History Quarterly* 51, 2021, S. 170–188.

67 O. A., Georgia: 1,000,000 Aliens Plan to Leave; Taking \$4,000,000,000 from U. S., in: *The Dawson News*, 15.7.1919, S. 1; o. A., Montana: Steamship Agents Unscrupulous in Work among Aliens: Lending Their Assistance to Movement to Get Immigrants Back to Old Countries, in: *Great Falls Daily Tribune*, 29.6.1919, S. 17; O. A., Alaska: Foreigners Save Money during War, in: *The Alaska Daily Empire*, 7.7.1919, S. 8.

68 Vgl. *Nugent*, *Crossings*, S. 160–161.

69 Vgl. die Statistik zur Einwanderung in europäischen Staaten in *Willcox*, *International Migrations*, S. 196 (Table 8).

70 Vgl. *W. A. Du Puy*, *What Becomes of the Immigrant?*, in: *The Sunday Star*, 3.3.1912, S. 3.





Abbildung 3: W. A. Du Puy, What Becomes of the Immigrant?, in: Sunday Star, 3.3.1912, S. 3. Bildquelle: Chronicling America: Historic American Newspapers. Library of Congress, Washington, DC.

Ähnlich der Reportage über die Rückwanderer aus Argentinien von 1893 war auch diese Reportage aus Washington mit fünf Fotografien illustriert sowie zusätzlichen kleinen Porträts im Holzschnitt. Im Gegensatz zu den ungestellten Aufnahmen am Dock in Buenos Aires handelte es sich hierbei um arrangierte Aufnahmen, welche die Immigranten in ihrer sozialen Gruppierung, teilweise in ihrer traditionellen Tracht darstellten. Die Fotografien stammen von Jacob August Riis und Augustus F. Sherman. Letzterer war als Beamter bei der Einwanderungsbehörde auf Ellis Island angestellt und fotografierte dort wartende Migranten zwischen 1905 und 1920. Sherman arbeitete mit Lewis W. Hine, dem berühmten Sozialreformer und Fotografen, zusammen.<sup>71</sup> Riis selbst war als Einwanderer nach New York gekommen, wo er drei Jahre verbrachte, bevor er als Journalist und Fotograf zu arbeiten anfang. Ihre neue sozialdokumentarische Fotografie um die Jahrhundertwende widmete sich der Erforschung der sozialen Welt im Wandel. Die Fotografen machten nichtprivilegierte Menschen in Situationen ihres Alltags und den oft inhumanen Bedingungen

<sup>71</sup> Unter den Fotografien beispielsweise *Augustus F. Sherman, A Family of Seven Sons and One Daughter, Ellis Island, New York, ca. 1905*, [Jakob Mittelstadt and Family, Russian German, May 9, 1905, Ellis Island, New York]; *Jacob A. Riis, Children's Playground on Ellis Island (roof garden), ca. 1900*. Zur Einordnung in die US-amerikanische Fotografiegeschichte und Lewis W. Hines Aktivität auf Ellis Island vgl. *Newhall, The History of Photography*, S. 142. Zu Augustus F. Shermans Werk vor dem Hintergrund des ansteigenden Nativismus in den USA und seiner Typenbildung vgl. *Peter Mesenhöller, Augustus F. Sherman: Ellis Island Portraits 1905–1920*, S. 4–22.



ihres Lebens zum visuellen Subjekt eines neuen sozialen Realismus. Indem sie ›gute Menschen‹ in ›schlechter Umgebung‹ ablichteten, teilweise mit scharfem Blitzlicht ausgeleuchtet, verfolgte ihre Arbeit einen humanitären Anspruch.<sup>72</sup> In der Reportage veranschaulichten die Fotografien die beschriebenen Migrationskontexte und prägten den visuellen Diskurs.

Die Zeitungsberichte stilisierten die Rückwanderer zum medialen Ereignis und porträtierten sie vor allem in ihrer Gruppe und großen Anzahl. In den Reportagen in Buenos Aires 1893 und Washington 1912 wurden dazu Fotografien der Migranten in ihrem sozialen Umfeld abgebildet. Während das Bildmaterial in der argentinischen Reportage vor allem die Zahl der Migranten durch die ungestellten Massenbilder betonte, bediente sich der nordamerikanische Bericht existierender Einwandererporträts, auf denen die sozialdokumentarische Linse einzelne Familien im Sozialgefüge ablichtete. Gleichfalls stand in den Zeitungsausschnitten das Ausmaß der Remigration im Vordergrund, dies insbesondere in krisenhaften Momenten und der Umbruchssituation nach dem Ersten Weltkrieg.

### III. Schluss: Die Ankunft der Rückwanderer in europäischen Häfen

Obwohl das Phänomen um 1900 wohlbekannt war, die Statistiken eine eigene Rückwanderer-Kategorie empirisch fassten, Zeitungen periodisch über die große Zahl der Rückwanderer berichteten und Fotografien die Szenen am Hafen und in den Einwanderungsstationen dokumentierten, reagierten politische Behörden erst vergleichsweise spät auf die vielen Remigranten. Dies brachte logistische Probleme mit sich, wie in Berichten über die prekäre Unterbringungssituation der Migrierenden deutlich wird. Bekannt aus den Bildern und Berichten über die Auswanderung in europäischen Häfen, gestaltete sich die Rückwanderung in den amerikanischen Häfen ebenfalls als eine logistische Herausforderung, wie die Reportage von 1903 am Dock 4 in Buenos Aires beschreibt. Auch wenn die Rückwanderung an der europäischen Küste auf der Infrastruktur der transatlantischen Emigration basierte, so entstanden beim Verkehr in entgegengesetzter Richtung über den Atlantik andere Herausforderungen. Die neu errichteten Kontroll- und Hygienestationen in europäischen Häfen waren als Einbahnschleusen für die vielen Auswanderer konzipiert und nicht auf die ebenfalls zahlreichen Rückwanderer ausgelegt.

Die zeitgenössische Wanderungstatistik und die Berichterstattung in den amerikanischen Zeitungen belegen, wie die Rückwanderungen zum Thema der Migrationspolitik um 1900 wurden. Die Rückwanderer kamen gleichzeitig an und wollten meist schnell aus den europäischen Ankunfthäfen weiter Richtung Heimat reisen. Ähnliche Hafenszenen spielten sich in Hamburg, Genua und Piräus ab. Während lokale Gasthausbesitzer sich über die Transitmigranten als durchziehende Kundschaft freuten – die durchaus auch Geld mitbrachte –, so waren die nationale Polizei und die Eisenbahn in Zeiten massenhafter Rückwanderung mit der Kontrolle

<sup>72</sup> Vgl. Douglas Harper, *Visual Sociology*, London/New York 2012, S. 19–26. Zum Werk von Jacob Riis und der Einordnung seines Standpunkts vgl. Elizabeth Buettner, *Migration and European History's Global Turn*, in: *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 76, 2022, S. 729–750, hier: S. 734–740.

der Lage überfordert. Die Remigrationsrouten erforderten eine eigene Logistik. Aus Ungarn wurde in diesem Zusammenhang ein Schreiben an Reichskanzler Bernhard von Bülow in Berlin im Dezember 1907 gesandt, was auch für die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie von Bedeutung war:

»[D]er Strom der Rückwanderer [ist] in den letzten Tagen immer stärker geworden. In Fiume sowohl wie in Oderberg ist es zu Stauungen gekommen und es hält schwer, der nach Tausenden zählenden Menge mit normalen Mitteln Arbeit und Unterkunft zu verschaffen. Die Regierung hat daher Verfügung getroffen, daß die Rückwanderer schon bei der Abreise in Amerika und dann später im Ausschiffungshafen entsprechend orientiert werden.«<sup>73</sup>

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs nahmen die Staaten zunehmend Einfluss auf die Kontrolle und Lenkung der Wanderungen. 1918 wurde im Deutschen Reich beispielsweise eine eigene »Reichsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung« eingerichtet. Dieses »Reichswanderungsamt« organisierte die Kontrolle und Lenkung von Migranten, ein Fokus lag dabei in den frühen Jahren klar auf den Rückwanderern, wie auch im Namen ersichtlich war.<sup>74</sup> Die deutsche Reichswanderungsstelle organisierte die Weiterbeförderung von Transitmigranten aus Amerika, die beispielsweise vom Hamburger Hafen über Eisenbahnverbindungen weiter nach Osten zurück in ihre Heimatregionen fuhren. Das Titelzitat fällt in diesem Zusammenhang in einem Senatsbericht über die »Schwierigkeiten der Weiterbeförderung« im Jahre 1920, wobei die Rückwanderer als willkommene Kundschaft beschrieben wurden:

»[Es] sind bereits mehrere Schiffe auf indirektem Wege von New York mit grösseren Zahlen von Rück- und Durchwanderern hier in Hamburg eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird dieser Verkehr sich in den kommenden Monaten sehr lebhaft gestalten, man spricht in Schiffsfahrtskreisen von *riesigen Personen Zahlen*, die nach Europa zurück zu kehren beabsichtigen und von denen ein erheblicher Teil seinen Weg über Deutschland nehmen wird. Diesen Verkehr wieder nach Hamburg zu leiten, hat die Behörde für das Auswandererwesen sich seit längerer Zeit mit Erfolg bemüht.«<sup>75</sup>

Entgegen dem dominanten Narrativ der großen Massenauswanderung in die Amerikas um 1900 war auch diese Migration keine unilineare. »Riesige Personenzahlen« kamen zurück nach Europa, darunter der eingangs erwähnte Paul Pavišić, dessen Schicksal sich auf der Rückwanderung von Buenos Aires zwischen Basel und Zagreb verliert. Ermöglicht durch neue Formen der Kommunikation und des Transports, führte die Auswanderung aus Europa in vielen Fällen nur zu einem temporären Aufenthalt auf dem amerikanischen Kontinent. Die Rückkehr konnte auf den gleichen Wegen und innerhalb desselben transatlantischen Migrationssystems stattfinden. Eine kritische Analyse der Wanderungsstatistik und des medialen Diskurses zeigt auf, wie die zeitgenössische Wahrnehmung diese neue Migrations-

73 Budapest, den 7. Dezember 1907. Abschrift. StAHH. 111-1\_2636 Auswanderungswesen in Ungarn – Rückwanderung. 48) Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten.

74 Vgl. Jochen Oltmer, Migration und Politik in der Weimarer Republik, Göttingen 2005, S. 73–76.

75 Bericht Schwierigkeiten der Weiterbeförderung, 1920. StAHH. 373-7 I\_II B I 1 Gesetze zur Rückwanderung; 1882–1926 [Hervorhebung A. G.].

bewegung auslotete und in ihrer Größendimension erfasste. Durch die Zählung der Rückwanderer am Hafen wurden diese zu einer eigenen Kategorie für die Politik geformt und durch Zeitungsberichte und fotografische Ablichtung wurde ein Bild der remigrierenden Frauen und Männer für die Öffentlichkeit konstruiert. So wie zeitgenössische Statistiker und Zeitungsreporter das quantitative Ausmaß der transatlantischen Rückwanderungen um 1900 in eigenen Beschreibungskategorien fassten, so sollte das Thema »Remigration« als fester Bestandteil der europäischen Migrationsgeschichte gedacht werden.<sup>76</sup> Die europäische Migration nach Nord- und Südamerika im späten 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist ein Paradebeispiel für eine Remigrationsbewegung im großen Stil.

---

<sup>76</sup> Mit Aktualitätsbezug zur Debatte in der deutschen Migrationsgeschichte vgl. *Agnes Gehbald*, Drüben in der Heimat. Die Geschichte des Begriffs »Remigration«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 31.1.2024, S. N3.